

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannsgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Dienstag 10-12 Uhr.
Mittwoch 4-6 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Nummer 15,250.
Abonnementspreis viertel 4 1/2, halbjährlich 8 1/2, jährlich 16 1/2, incl. Postgebühren 5 1/2, durch die Post bezogen 6 1/2. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Schreiben für Extrablätter ohne Postgebühren 30 Pf. mit Postgebühren 45 Pf. Inserate 4gep. Courgeoid. 20 Pf. Mehrere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltenzahl 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung proconsensu oder durch Postnachschuß.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 200.

Donnerstag den 19. Juli 1877.

71. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit §. 46 des Einkommensteuergesetzes vom 22. December 1874 werden alle Beitragspflichtigen, welchen die Beschriftung über das Einschätzungsergebnis sowie die von ihnen zu entrichtende Steuer nicht hat behändigt werden können, hierdurch aufgefordert, zur Kenntnissnahme der Einschätzung und zur Empfangnahme des betreffenden Einkommensteuer-Ausweises bei der Stadt-Steuer-Einnahme an der Ritterstraße 15, Georgenhalle, 2 Treppen links — ungesäumt sich zu melden.
Außerdem werden diese Beitragspflichtigen — auf §. 49 b. Ges., wonach die Reclamationen gegen die Einschätzung bei Vermeidung der Ausschließung binnen 3 Wochen von Behändigung der erwähnten Beschriftung, für diejenigen aber, welchen solche nicht hat behändigt werden können, binnen 3 Wochen von Erlass gegenwärtiger Bekanntmachung bei der königlichen Bezirks-Steuer-Einnahme hier schriftlich einzubringen sind, in gleicher Weise — auf §. 31 b. Ref.-Verordn., wonach der Reclamationschrift die Zufertigung über das Ergebnis der Einschätzung im Original beizulegen, insbesondere auch die Wohnung, welche Reclamant bei Unterzeichnung der Reclamationschrift inne hat, speciell anzugeben ist — aufmerksam gemacht.
Leipzig, den 13. Juli 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Taube.

Bekanntmachung.

Die Gerablung der Trottoirs vor dem Fredericianum, sowie die Legung von Granitplatten an der I. Bürgerstraße soll zusammen einschließlich der Materiallieferung in Accord vergeben werden. Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen gedenken, werden hierdurch aufgefordert, Zeichnungen und Bedingungen im Rathsausschuss einzusehen und ihre Offerten bis zum 28. Juli d. J. Nachmittags 5 Uhr versiegelt und mit der Aufschrift „Trottoirs an der I. Bürgerstraße“ versehen bei dem Bauamt einzureichen.
Leipzig, am 11. Juli 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Reichel.

Bekanntmachung.

Die von uns zur Submission ausgeschriebene Herstellung von Schleißen III. Classe in der Bismarck-, Piller- und Hauptmannstraße ist vergeben und werden daher die unberücksichtigt gebliebenen Herren Submittenten hiermit ihrer Offerten entlassen.
Leipzig, am 17. Juli 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Töndlin. Wangemann.

Bekanntmachung.

Die neu begründete Stelle eines Expedienten bei unserer Rathshaus-Expedition mit dem jährlichen Gehalte von 1800 Mark und Pensionberechtigung ist demnach zu besetzen.
Dem anzustellenden Expedienten sollen hauptsächlich die in der Verwaltung vorkommenden, juristische Beschäftigung nicht erfordernden Ausfertigungen und sonstigen Arbeiten übertragen und wird daher bei der Befragung der Stelle namentlich auf solche Bewerber Rücksicht genommen werden, welche bereits Erfahrung in Verwaltungssachen und womöglich auch Kenntniss von dem Grund- und Hypothekensachen besitzen.
Wir fordern hierdurch zur Bewerbung um diese Stelle auf und sind beglückliche Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 21. d. M. bei uns einzureichen.
Leipzig, den 11. Juli 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Bekanntmachung.

Herr Heinrich Voigt beabsichtigt in seinem an der Südstraße unter Nr. 11 gelegenen Grundstücke Nr. 2513 y des Grundbuch und Fol. 140 des Grund- und Hypothekensuchs für die Stadtlur Leipzig eine Schlichterei für Kleinvieh zu errichten.
Wir bringen dieses Unternehmen hiermit zur öffentlichen Kenntniss mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen dagegen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, bei deren Verlaß binnen 14 Tagen und längstens am 5. August 1877 bei uns anzubringen.
Einwendungen, welche auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhen, sind, ohne daß von der Erhebung derselben die Genehmigung der Anlage abhängig gemacht werden wird, zur richterlichen Entscheidung zu verweisen.
Leipzig, am 10. Juli 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Töndlin. Wangemann.

Bekanntmachung.

Die Ufermauer der Parthe zwischen der Gerber- und der Blücherbrücke soll erhöht und diese Arbeit in Accord vergeben werden.
Die Bedingungen hierüber liegen im Bauamt aus, woselbst auch die Preisforderungen bis Montag den 23. d. M. Abends 5 Uhr versiegelt und unterschrieben, mit der Aufschrift: „Ufermauer der Parthe“ versehen, einzureichen sind.
Leipzig, am 16. Juli 1877.
Des Raths Bau-Deputation.

Leipzig, 18. Juli.

Die Ueberschreitung des Balkan durch die Russen bildet noch immer das Tagesereigniß. Die hohe Warte giebt die Wichtigkeit der verhängnisvollen Kunde zu und entschließt sich damit, daß man im türkischen Lager den Uebergang gerade an dem Punkte, an dem er erfolgte, nicht erwartet hätte. Eine Entschuldigungsverpflichtung der türkischen Armee ist es sehr zweifelhaft, ob die Heeresleitung in Konstantinopel, welche durch die letzten Vorgänge wieder im höchsten Grade überrascht und überrollt worden ist, ihre Maßnahmen dahin zu treffen im Stande sein wird, daß der Vormarsch der Russen gegen das Maritthal aufzuhalten sein wird. Mit dem Besitze dieses Thales gelangt der Angreifer zugleich in den Besitz der nach Konstantinopel führenden Hauptstraße, sowie in den eines fruchtbaren und ertragreichen, gut angebauten und besiedelten Landstriches.
Von dem in der Dobrußtscha operirenden Corps des Generals Zimmermann wird gemeldet, daß dasselbe nunmehr mit der Fortsetzung der Trajansstraße vorgeht. Die Lösung dieser Aufgabe dürfte durch den Druck erleichtert sein, den die glücklich vollzogene Ueberschreitung des Balkan schon jetzt auf die in der Linie Schumla-Barna versammelte Armee übt.
In politischer Beziehung ist mit dem Vordringen bis an die großen Communicationen nach Philippopol und Adrianopel und der Gewinnung der über den Centralbalkan führenden Straßen die nationale Bewegung des Bulgarenthums entfesselt und das Signal zu einer allgemeinen Erhebung desselben gegen die türkische Herrschaft gegeben. An die Stelle der reservirten Haltung, welche die Bevölkerung jenseits bisher bewahrte, tritt nun überall die offene Parteinahme für die Russen, und damit wird ein Element in den Kampf hineingezogen, mit welchem die Türken erstens als bisher zu rechnen haben, da es sie wenn nicht zu rückgängigen Bewegungen, so doch zu schleuniger Concentration zwingt. In strategischer Beziehung bedeutet das Vastren des Balkans die Umgehung des türkischen Festungsvierecks, welches bekanntlich als die Basis des türkischen Verteidigungssystems betrachtet wird. Durch dieses Vorgehen kann Abdul Kerim gezwungen werden, seine Hauptarmee aus der besetzten Stellung bei Schumla herauszuziehen,

wodurch zunächst die Einschließung von Silistria, gegen welche die aus der Dobrußtscha her vorgehenden russischen Corps anzurücken suchen werden, erleichtert wird. Selbstverständlich kann die russische Offensivkraft dann kräftig und mit Erfolg südlich des Balkan fortzuführen werden, wenn die eben durchschrittenen Pässe genügend stark besetzt sind und einen festen und sicheren Rückhalt bieten. Bei der Langsamkeit und Schwere der türkischen Armee, welche der Ausführung aller Befehle und Anordnungen bei den Türken anhaftet, bei der Entschlossenheit und Unfähigkeit der unteren Führer der türkischen Armee ist es sehr zweifelhaft, ob die Heeresleitung in Konstantinopel, welche durch die letzten Vorgänge wieder im höchsten Grade überrascht und überrollt worden ist, ihre Maßnahmen dahin zu treffen im Stande sein wird, daß der Vormarsch der Russen gegen das Maritthal aufzuhalten sein wird. Mit dem Besitze dieses Thales gelangt der Angreifer zugleich in den Besitz der nach Konstantinopel führenden Hauptstraße, sowie in den eines fruchtbaren und ertragreichen, gut angebauten und besiedelten Landstriches.
Von dem in der Dobrußtscha operirenden Corps des Generals Zimmermann wird gemeldet, daß dasselbe nunmehr mit der Fortsetzung der Trajansstraße vorgeht. Die Lösung dieser Aufgabe dürfte durch den Druck erleichtert sein, den die glücklich vollzogene Ueberschreitung des Balkan schon jetzt auf die in der Linie Schumla-Barna versammelte Armee übt.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 18. Juli.
Von den für die kaiserliche Marine im Don begriffenen Panzercorvetten soll die eine den Namen „Bayer“ und die andere den Namen „Sachsen“ erhalten. Letztere wird bereits am Sonnabend den 21. Juli bei der Schiffsbau-Gesellschaft „Balcan“ in Stettin zum Abklaus bereit sein und die Taufe von dem Chef der Admiralität persönlich vollzogen werden. Erstere Corvette, deren Abklaus schon früher erfolgen sollte, kann erst in einigen Monaten dazu bereit gestellt werden, da die vielfachen Arbeiten der kaiserlichen Werft in Kiel, wo dieselbe gebaut wird, eine Verzögerung der Fertigstellung verursacht haben.
Durch die beiden Corvetten, welche nächst St. R. Schiff „Preußen“ die Namen der beiden größten Königreiche in Deutschland führen sollen, erhält die Marine einen erheblichen Zuwachs. Die Schiffe sind in Armirung und Panzerstärke den bisher gebauten weit überlegen. Sie sollen als Aufklärungsschiffe dienen und sind zur Verwendung in der Nordsee als auch Offsee verhältnismäßig stark gebaut. Ihre Länge beträgt 91 Meter, Breite 18,3, Displacement 7400 Tonnen und ihre Maschinen sollen 5400 Pferdekraft indiciren. Der Panzer wird 40,6 Cm. betragen und die Armirung aus 6 langen 26 Cm.-Geschützen bestehen. Tafelgeschütze erhalten die Schiffe nicht, vielmehr nur einen Signalmast.

Kaiser Wilhelm hat am Dienstag von Rosenheim aus die Reise nach Gastein fortgesetzt.
Am 17. Juli, wird gemeldet: Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Morgen hierher angekommen und wurden von einem Flügeladjutanten des Königs von Belgien und dem deutschen Gesandten, Grafen Brandenburg, empfangen.
Der verstorbenen Staatsminister v. Bethmann-Hollweg gehörte zu den reichsten Leuten in Preußen. Zum Unterschied von den Vielen, die ihre Millionen nur für sich behalten, war Bethmann-Hollweg jeder Zeit willig, Anderen zu helfen und unter Umständen große Summen für gemeinnützige Zwecke wegzugeben. Mit Recht sagt die „Magd. Zig.“: Würden sich von unseren Reichthümern viele der Verstorbenen zum Muster nehmen. Ist es doch leider in Deutschland noch gar nicht Sitte geworden, daß Millionäre einen Teil ihres Vermögens an die Gesamtheit ihrer Mitbürger, sei es in Form von Legaten oder von eigenen Stiftungen, zu Gunsten gemeinnütziger Zwecke zurückgeben. (In unserem Leipzig — wir können das ohne Selbstüberhebung constatiren — ist diese Sitte schon lange heimisch; sie ist hier auch von Männern geübt worden, die nicht zu den „Millionären“ gehörten. D. Red.) Vielleicht enthält das verstorbenen Staatsministers Testament Bestimmungen der angegebenen Art, die seinem Namen ein Gedächtniß in solchen Lebenskreisen sichern, denen ein Verdienst der hohen wissenschaftlichen Leistungen Bethmann's fern liegt. Als August v. d. Heydt gestorben war, hieß es weit und breit, eine halbe Million Thaler hätte der Armen vermacht; es ist aber von diesem angeblichen Vermächtniß bald genug Alles still geworden und wahrscheinlich sind die Armen leer ausgegangen. Weidm verstarben von den deutschen Millionären Andere, ohne daß von irgendwie großmüthigen testamentarischen Bestimmungen hätte die Rede sein können. Es wird nicht überflüssig sein, zu erwähnen, daß in England, Frankreich und Amerika die gute Sitte reicher Leute allgemein ist, aus ihrem Nachlaß Communal- oder wissenschaftliche Verbände reichlich zu bedenken. Solche Thaten sind der Ausfluß edelsten Patriotismus. Die reich gewordenen Franzosen, Engländer und Amerikaner sind sich der Vorbedingungen zum Anwaschen ihres irdischen Besitzes eingedenk und verkennen nicht, daß des Vaterlandes gute Institutionen es gewesen sind, die ihnen gerade so bei ihrem Getherwerb förderlich waren, wie der eigene Fleiß und die eigene Klugheit. Beide lämen nicht weit ohne den Rechtschutz, den der Staat gewährt, und ohne die tausenderlei Erleichterungen, die der Einzelne in dem Ansehen der Staatsgewalt wie in den Beziehungen des Vaterlandes zu anderen Staaten findet. Genau das, was England, Frankreich und Amerika seinen Bürgern bietet, bietet auch das Reich jedem ihm Zugehörigen, und so erwächst also unseren Millionären dieselbe Pflicht gegenüber der Gesamtheit, wie den Millionären der drei genannten Staaten. Im Leben der Menschen

beruht Alles auf Gegenseitigkeit, und wohl dem Reichen, der voll begreift, wie sehr er seinen Besitz weniger sich selbst, als der Gesamtheit seiner Mitbürger verdankt. Wollen sie also dem Vorwurf der Undankbarkeit gegen den Staat entgegen, so mögen sie Beobachtungen werden!
Das einzige Vorkommniß von allgemeinerem politischen Interesse, welches die am Sonnabend geschlossene kurze Session des bayerischen Landtags aufzuweisen hat, ist die Anfrage des Abg. Freitag wegen der Stellung der bayerischen Regierung zum Reichsstempelsteuerproject. Wenngleich vorhergesagt war, daß diese Anfrage ein selbst Ergebniß nicht haben werde, so hat ihr Verlauf doch einen bemerkenswerthen Unterschied zwischen der Position „der patriotischen“ Partei und derjenigen der Regierung gegenüber der in Rede stehenden Frage an Licht gestellt. Herr Freitag legte in seiner abfälligen Kritik des Reichsstempelsteuerprojectes den Nachdruck durchaus auf das particularistische Moment. Er fürchtete, daß gleichzeitig mit der Einführung der Reichsstempelsteuer ein Reichsfinanzminister geschaffen werden könnte, und zwar in der Person des jeweiligen preussischen Finanzministers. Das würde aber nach Herrn Freitag nichts „Anderes“ bedeuten, als die Herabdrückung der einzelnen Bundesstaaten zu Reichsprovinzen und wäre somit der entscheidende Schritt zum Einheitsstaate. Beide Projecte müßten „zu einer fühlbaren Veränderung derjenigen Grundlagen führen, auf welchen die gegenseitige Stellung der Gesamtheit des Reiches und seiner Glieder beruht“, eine Gefahr, gegen welche der Redner von der Regierung entschieden Abwehr erwartete. Es ist ebenso bezeichnend wie erfreulich, daß der Staatsminister v. Pfersichner in seiner Antwort von dieser particularistischen Argumentation gar keine Notiz genommen, sondern die ablehnende Haltung Bayerns gegenüber dem fraglichen Projecte lediglich durch Rücksichten auf den bayerischen Staatshaushalt begründet hat. Die bayerische Regierung scheint also der Auffassung ihrer „Patrioten“ keineswegs beizustimmen, daß jede Weiterentwicklung der Reichseinrichtungen als eine Herabdrückung der Grundlagen der Reichsverfassung aufzufassen und deshalb schon an der Schwelle abzuweisen sei.
Der Flügeladjutant des Kaisers von Rußland, General Lewaschew, ist in Wien eingetroffen; daß seiner Ankunft irgend eine politische Mission zu Grunde liege, wird in Abrede gestellt.
Nach einem Telegramm aus Wien glaubt man dort, es bestände ein geheimer russisch-italienischer Vertrag, wonach vielleicht Albanien an Italien fallen könnte (?); doch würde derselbe, sobald er positiv erkennbar wäre, auf den Widerstand Oesterreichs stoßen.
Der Gesundheitszustand Bismarck's IX. beauptet sich, schreibt man der „Pol. C.“ aus Rom vom 12. d. Er befindet sich weder so gut, wie es die kirchlichen Journale sagen, noch so schlecht, wie italienische und auswärtige Blätter berichteten. Reichlich empfangen der Pappi die Mitglieder der Congregationen, die sich in die Ver-